

WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 159 (Oktober - Dezember 2020)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINS
WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL



Fundstücke

Aus dem HGV-Archiv:

Fundstücke erzählen Geschichte, oder: Das „Gnadengeschenk“ aus dem Abfallcontainer

Von Erich Kahl

Auf den Speichern von Wipperfürther Schulen wurden über lange Zeit historische Objekte gelagert, die zum großen Teil Ergebnis der Sammeltätigkeit des damaligen Heimatvereinsvorsitzenden *Hans Kraus* waren, der sie für ein künftiges Heimatmuseum bewahren wollte. Zum überwiegenden Teil sind sie dann irgendwann aufgrund der Unwissenheit der Agierenden Aufräum- und Entrümpelungsaktionen zum Opfer gefallen, so zum Beispiel historische Wipperfürther Haustüren oder auch die Fahnnensammlung vom Speicher des Alten Seminars. Erhalten blieb die originale Haustür der Villa Buchholz in Ohl, die im Keller des Rathauses gelagert war und später restauriert und wieder eingesetzt wurde.

Von einem weiteren Glücksfall soll hier berichtet werden:

Nach einer Aufräumaktion in einer Wipperfürther Schule entdeckte ein dort beschäftigter Lehrer im Abfallcontainer einige Gegenstände, die ihm rätselhaft erschienen und deshalb sein Interesse weckten. Er packte sie also in eine Tüte und übergab diese später dem Heimat- und Geschichtsverein. Auch hier war man zunächst ratlos, um was es sich da handeln könnte. Der Inhalt der Tüte bestand aus

- einem kürzeren und einem längeren jeweils zu einer Schleife drapierten Stoffband von bis zu 12 bzw. 15 cm Breite, aufgeteilt in einen gelblichen und einen schwarzen Streifen, mit goldenen Fransen, wobei sich hinter dem Knoten der Schleife ein Karabinerhaken verbirgt (siehe unten bzw. Titelbild);
- einem aus zwei Teilen zusammengenähten, insgesamt 160 cm langen Stoffband, 7 bis 12 cm breit, längs gestreift in Gelbweiß, Schwarz und Gelbweiß, mit schwarzen Fransen (siehe unten);
- drei Kordeln, eine goldfarben, zwei schwarz und goldfarben, mit Quasten in jeweils entsprechender Farbigkeit (siehe Titelbild);
- einem schwarzen Samtkissen, annähernd quadratisch mit ca. 27 cm Seitenlänge und einer Dicke von bis zu 12 cm, mit goldenen Quasten an den Ecken und einer Stickerei, die einen Lorbeerkranz mit Schleife zeigt (siehe Titelbild).



Einen ersten Hinweis lieferten die Farben der Stoffbänder. Da die gelblichen Partien offenbar vergilbt sind, also früher einmal weiß waren, haben wir hier die preußischen Farben vor uns, wodurch der Verdacht geweckt wird, dass die Textilien ehemals etwas mit der Verherrlichung des Preußentums bzw. des Hauses Hollenzollern zu tun hatten. Einen ganz konkreten Anhaltspunkt erhielten wir, als wir im Laufe der genaueren Untersuchung das längere der zur Schleife drapierten Bänder entfalteten und dabei eine mit Goldfaden eingestickte Inschrift entdeckten.



Mit diesem Datum können wir etwas anfangen, seitdem unser Mitglied *Dr. Hermann Josef Dörpinghaus* bei der Weihnachtsfeier des Jahres 2007 einen Vortrag mit dem Titel „Der Wipperfürth-Klüppelberger Kriegerverein (1843 – 1920) und sein Hauptmann Hermann Dörpinghaus“ gehalten hat, dessen erweiterte Fassung wir im April 2009 veröffentlichen konnten (Wipperfürther Vierteljahresblätter Nr. 112, 27 Seiten; *wir haben noch einen Restbestand an Heften, die käuflich erworben werden können*). Der 18. Juni 1843 war der offizielle Gründungstag des genannten Vereins. Tatsächlich war er schon einige Monate vorher ins Leben gerufen worden, und zwar als allererster Kriegerverein im Regierungsbezirk Köln. Man legte sich aber auf den 18. Juni als Gründungstag fest, weil dies der Jahrestag der Schlacht von Belle-Alliance (Waterloo) war, in der Napoleon 1815 endgültig besiegt wurde.

Die Veteranen der Befreiungskriege waren zunächst auch die Zielgruppe, die die preußische Regierung im Auge hatte, als sie über die Landräte den Bürgermeistern Weisung erteilte, die Gründung solcher Vereine einzuleiten. Motivation für den Beitritt konnte nicht nur die Möglichkeit sein, in geselliger Runde Kriegserinnerungen zu pflegen und die Gedenktage an siegreiche Schlachten zu feiern, sondern auch die Aussicht auf ein Begräbnis mit militärischen Ehren und auf eine gewisse finanzielle Unterstützung für die Hinterbliebenen. Die Bedeutung des Kriegervereins als „Begräbnisverein“ erklärt auch das Kissen, das zu unserem Konvolut gehört, denn auf solchen Kissen lagen bei den Bestattungsfeiern die Ehrenzeichen des verstorbenen Veteranen. Angesichts des hervorragenden Erhaltungszustands stammt „unser“ Kissen aber sicher nicht aus den frühen Jahren des Vereins. Bleibt die Frage, aus welcher Zeit die anderen Fundstücke stammen.

Hätte man ausschließlich Veteranen aus den Befreiungskriegen in den Kriegerverein aufgenommen – von diesen gab es in Wipperfürth im September 1842 noch 33 –, so wäre dieser im Laufe der Jahre immer weiter geschrumpft und schließlich ganz verschwunden. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, nahm man in Wipperfürth spätestens ab 1858 auch Reservisten auf. Ihre Glanzzeit hatten die Kriegervereine aber nach den militärischen Erfolgen Preußens in den so genannten „Einigungskriegen“, vor allem nach dem Sieg über Frankreich 1870/71 und der Krönung des preußischen Königs Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser. Neben der „Gedächtnisfeier der Schlacht bei Belle-Alliance“, in Wipperfürth zugleich Stiftungsfest des Vereins, beging man jetzt regelmäßig „Kaisers Geburtstag“; die

„Königshalle“ am Wall wurde in „Kaiserhalle“ umbenannt. 1879 hatte der Wipperfürther Verein schon fast 100 Mitglieder, 1892 waren es 192, 1917 gar 304.



Die 1893 verliehene Fahne befindet sich seit vielen Jahren im Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins.

Seit 1843 besaß der Verein eine Fahne, die der damalige Bürgermeister Julius Wilhelm Wirth gestiftet hatte. Als 1893 das 50-jährige Stiftungsfest anstand, war sie schon ziemlich in die Jahre gekommen. Deshalb richtete Bürgermeister Leo Leonhardt, der Vorsitzende des Vereins, „im Februar 1893 – selbstverständlich auf dem Dienstweg – an Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. die „*allerunterthänigste Bitte*“ um „*allerhöchste Verleihung*“ einer Fahne oder doch zumindest von Fahnenbändern zum 50-jährigen Jubiläum“ (H.J. Dörpinghaus). Der Weg durch die Instanzen dauerte einige Zeit, so dass der Kaiser erst am 13. Juni durch das Berliner Innenministerium mitteilen ließ, dass die Fahne „als „*allerhöchstes Gnadengeschenk*“ von ihm persönlich gestiftet und in Berlin hergestellt“ werde (H.J. D.). Fünf Wochen nach dem Jubiläum traf die Fahne in Wipperfürth ein, und so folgte auf das Stiftungsfest das Fahnenweihfest.

Einige Jahre später, vermutlich anlässlich der Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Marktplatz im Jahr 1897, wurden dem Verein „ein zusätzliches Fahnenband in den preußischen Landesfarben und ein Fahnennagel mit dem preußischen Wappen verliehen“ (H.J. D.). Die zur Schleife drapierten Stoffstreifen mit Karabinerhaken (s.o.) sind eben solche Fahnenbänder. Dass es sich bei dem uns vorliegenden Band mit der Inschrift um das „Gnadengeschenk“ aus Berlin handelt, war zunächst eine Vermutung, die dann aber schnell zur Gewissheit wurde. Zum Nachlass von Hermann Dörpinghaus, den sein Enkel Hermann Josef dem HGV 2009 zum Geschenk machte, gehört nämlich ein gerahmtes Foto einer Versammlung des Kriegervereins auf dem Marktplatz, das um 1900 entstanden sein muss;



das 1897 eingeweihte Kriegerdenkmal ist bereits vorhanden, und der 1902 verstorbene Bürgermeister Leonhardt weilt noch unter den Lebenden. Stolz präsentiert man die

„Gnadengeschenke“ aus Berlin, nämlich die 1893 verliehene Fahne und das wenig später verliehene Fahnenband, das sich bei entsprechender Vergrößerung als unser Fundstück zu erkennen gibt.



Ganz links Bürgermeister Leo Leonhardt; rechts vorne Hauptmann Hermann Dörpinghaus

Hauptmann Hermann Dörpinghaus trägt als Zeichen seiner Würde eine Bauchscharpe; auch diese oder eine ähnliche gehört zu unseren Fundstücken (siehe Abb. S. 2).

Im Glasplattenarchiv haben sich zwei Aufnahmen von einem Umzug aus den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts erhalten, bei dem ein Mitglied des Kriegervereins eine Stange mit einem Fahnenband in die Luft reckt (eins dieser Bilder im PREISRÄTSEL, siehe S. 6); auch hierbei dürfte es sich um das „Gnadengeschenk“ aus Berlin handeln. Auf diesen Bildern tragen die Vereinsmitglieder ein schleifenförmiges Abzeichen am Revers; ein solches konnten wir kürzlich bei einer Ebay-Auktion erwerben.



Hermann Dörpinghaus (1867-1943) ist den Wipperfürthern allerdings weniger als Hauptmann des Kriegervereins in Erinnerung geblieben, sondern eher als Konditor; der „Seute Hermann“ war berühmt für seine Printen, seinen Honigkuchen, seinen Spekulatius und sein Marzipan. Nicht vergessen wollen wir, dass er Schriftführer eines unserer Vorgängervereine, des 1919 gegründeten Wipperfürther Geschichtsvereins, und Wirt des Vereinslokals war.

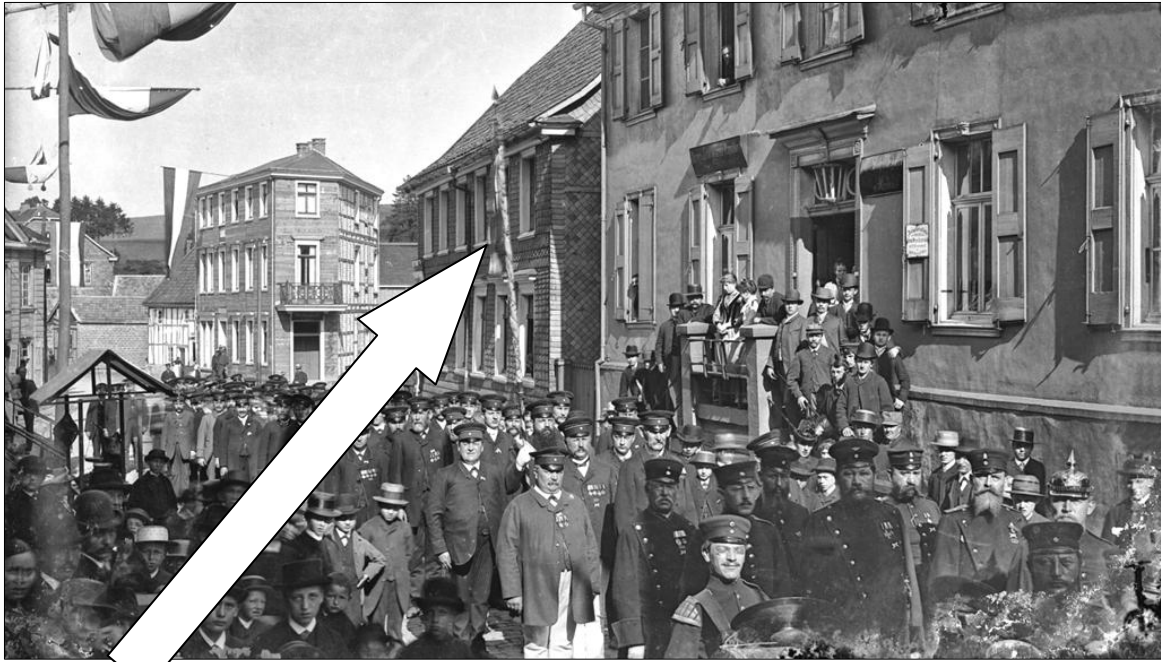
WIPPERFÜRTHER PREISRÄTSEL

Folge 45

Auch für den Oktober 2020 gibt es ein eigenes Preisrätsel des HGV.

*Teilnehmen kann **jeder**.*

*Einsendeschluss: **31. Oktober** 2020*



Fahnenband

Das Bild zeigt einen Umzug des Kriegervereins und stammt aus den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts.

Unsere Frage: Wo wurde es aufgenommen (Straßenname)?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlost der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e.V. 3 Preise im Wert von je 25 €.

- Die Gewinner können wählen zwischen einem Gutschein*
- eines Wipperfürther Restaurants oder Cafés ihrer Wahl,*
 - einer Wipperfürther Buchhandlung ihrer Wahl,*
 - eines Wipperfürther Einzelhandelsgeschäfts ihrer Wahl.*

Ihre Lösung an info@hgv-wipp.de oder an Erich Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wf.



Auflösung des Preisrätsels aus Nr. 158:

Die um 1910 entstandene Aufnahme zeigt die Bauarbeiten für die Barmer Wasserleitung an der Ellers Ecke.